Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 38 (1934-1935)

Heft: 15

Artikel: Lenz, wer kann dir widerstehen?

Autor: Meyer, Conrad Ferdinand

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-669358

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



XXXVIII. Jahrgang

Bürich, 1. Mai 1935

Heft 15

Lenz, wer kann dir widerstehn?

Jedem, außer an die Toten, Sendet Frühling einen Boten, Ein Gezwitscher aus den Lüften, Eines Wölkchens helles Wehn, Einer roten Anospe Springen, Irgend ein verstohlnes Düften, Oder ein verlornes Singen -Lenz, wer kann dir widerstehn? Durch das Wiesengrün, das linde, Wandr' ich mit dem eignen Rinde, Und es kann an Murmelbächen Nicht mit stummen Lippen gehn -Wann die Anospen alle brechen, Wollen Lippen sich entfalten, Auf den jungen, auf den alten, Will ein kleines Lied entstehn.

Lieb' und Lust und Leben saugen Will ich aus den Kinderaugen, In dem Blicke meiner Rleinen Will ich nach dem Himmel spähn, Ja, es ist das gleiche Scheinen, hier im Blauen, dort im Blauen, Und das selbige Vertrauen -Lenz, wer kann dir widerstehn? Ruckuck ruft! willst du erfahren Deine Jahre, gläub'ge Seele? Ruckuck ruft im Walde, zähle! Neun und zehn und mehr als zehn... Ei, das will ja gar nicht enden, Frühling schenkt aus vollen händen -Soll auf diesen blonden haaren Noch den Myrtenkranz ich sehn? Conrad Ferdinand Meher.

Der Spuk von Oberwiesen.

Von Ernst Eschmann.

(Fortsetzung.)

Chueri fühlte sich im Girenmoos nicht mehr wohl. Er wußte, ganz Oberwiesen war in Aufzuhr, man stritt, man prozessierte. Man fluchte über ihn. Man fürchtete ihn. Das war vielleicht das beste. Denn immer noch besaß er einige Macht über sie. Wenn er wieder ein kleines oder größeres Paket vor der Türe fand, hob er es lächelnd auf und trug es in die Küche. Und er schmunzelte dazu: sie kommen nicht los von mir!

Ob es am Ende gut war, wenn er ihnen aus den Augen ging, und war's nur für eine Woche oder zwei, in der schlimmsten Zeit, da der Streit der Meinungen so hoch ging? Schon lange war er nicht mehr aus dem Dorfe herausgekommen. Da und dort erwarteten sie ihn seit Wochen, er wußte es. Man hatte ihn gerne gesehen, als er noch mit den Mausefallen herumgezogen, in den Dörfern im Tal, in Tringen, am See in Rebelingen und auf dem Sulgenberg.

Aber jetzt brach der Winter herein. Wilde Stürme fegten über das Land. Das war keine Zeit, auf Reisen zu gehen. Im Gegenteil. Chueri